

ÖSTERREICHS GEOLOGISCHES ERBE



Die drei UNESCO Global Geoparks in Österreich

GRAFIK: TSCHUBBY*

Text:

*Mag. Dr. Horst Josef Ibetsberger
Erz der Alpen UNESCO Global Geopark
horst.ibetsberger@geoglobe.at*

*Oliver Gulas MSc
Natur- und Geopark
Steirische Eisenwurzten GmbH
o.gulas@eisenwurzten.com*

*Mag. Gerald Hartmann &
Mag. Antonia Weissenbacher
Karawanken – Karawanke
UNESCO Global Geopark
gerald.hartmann@geopark-karawanken.at
antonia.weissenbacher@geopark-karawanken.at*

LITERATUR:

Hejl Ewald, Ibetsberger Horst, Steyrer Hans (Hrsg.), UNESCO Geoparke in Österreich. Natur- u. Kultur-erlebnisführer der Universität Salzburg, Pfeil Verlag, 2017, ISBN 978-3-89937-182-6

<http://www.europeangeoparks.org>

*DIE KARTE WURDE ENTSPRECHEND DER CREATIVE-COMMONS-LIZENZ „NAMENS NENNUNG – WEITERGABE UNTER GLEICHEN BEDINGUNGEN 3.0 NICHT PORTIERT“ ([HTTPS://CREATIVE-COMMONS.ORG/LICENSES/BY-SA/3.0/DEED.DE](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de)) BEARBEITET.

UNESCO Global Geoparks vermitteln, wie Geologie, Böden und Klima die Landnutzung einer Region beeinflussen, und machen damit die enge Verknüpfung von Gestein und Landschaft erlebbar. Ein Geopark ist keine gesetzlich verankerte Schutzkategorie, sondern ein Begriff für einheitliche geographische Gebiete von internationaler geologischer Bedeutung. Ihre Aufgabe ist es, sich mit einem ganzheitlichen Konzept für Schutz, Information und nachhaltige Entwicklung einzusetzen. In Österreich gibt es drei UNESCO Global Geoparks.

Viele stellen sich wahrscheinlich die Frage „Was ist ein Geopark?“. Alles begann so: Im Jahr 2000 schlossen sich in Europa vier geologisch interessante Regionen, die Insel Lesbos (Griechenland), Haute Provence (Frankreich), Maestrazgo (Spanien) und die Vulkaneifel (Deutschland) zum „European Geopark Network“ zusammen. Ihr oberstes Ziel war der Erhalt, der Schutz und die nachhaltige Präsentation ihres einzigartigen geologischen Erbes. Aber wenn man schon das Wort Geologie hört ... – nein, Geoparks lassen in spannender Weise die Schätze der Natur aus dem „Meer der Jahrtausende“ auftauchen und stellen das Bindeglied zwischen dem Erhalt der Landschaft und einer nachhaltigen touristischen Nutzung dar.

Dieses Erfolgsrezept hat sich innerhalb von 20 Jahren auf der ganzen Welt durchgesetzt. Heute gibt es weltweit 177 Geoparks in 46 Ländern, die sich zum „Global Geopark Network“ zusammengeschlossen haben. So wurde auch die UNESCO als oberste Schutzinstanz des Weltnatur- und Weltkulturerbes auf die Geoparks aufmerksam und nahm diese 2015 als eigenständiges UNESCO-Programm auf – so auch die österreichischen Geoparks in der Steiermark, in Kärnten und in Salzburg.

1

STEIRISCHE EISENWURZEN

Auf dem Buchberg (1.563 m) zwischen Hinterwildalpen und Landl/Gams hat man einen beeindruckenden Ausblick. FOTO: STEFAN LEITNER

Der Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzen liegt inmitten des Drei-Bundesländer-Ecks von Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich und zur Gänze in den Nördlichen Kalkalpen. Die vorkommenden Gesteine stammen primär aus dem Erdmittelalter und sind gekennzeichnet durch eine Vielzahl an Fossilien.

Die Keimzelle des Geoparks Steirische Eisenwurzen ist Gams, das auch als GeoDorf bezeichnet wird. Dort gibt es mit der Kraushöhle, dem GeoZentrum, dem GeoPfad und der GeoWerkstatt viele Einrichtungen, in denen Geologie erlebbar gemacht wird.

Die in Gams nahezu 150 Jahre lang abgebaute Kohle wurde vor allem für die Herstellung von Rosenkränzen und Schmuck verwendet. Ende des 19. Jahrhunderts prägte der Höhlenforscher-Pionier Franz Kraus den Ort und machte die nach ihm benannte Höhle der Öffentlichkeit zugänglich.

Der GeoPfad Gams beginnt beim GeoZentrum und erstreckt sich über fünf Kilometer mit 48 geologischen Informationsstationen. Dort ist auch ein Gesteinsblock ausgestellt, der eine kaum mehr als einen Zentimeter dicke dunkle Schicht zeigt, die das Ende der Kreidezeit und damit des Erdmittelalters markiert. Diese Schicht findet man nicht nur in Gams, sondern auch an vielen anderen Stellen der Erde. Sie wird als die sogenannte Kreide-Tertiär-Grenze bezeichnet und entstand durch einen großen Meteoriteneinschlag vor 66 Millionen Jahren sowie die nachfolgende vulkanische Tätigkeit, wodurch das Aussterben vieler Tierarten, vor allem der Saurier, erklärt wird.

Seit 1996 trägt das Gebiet der heutigen Gemeinden Altenmarkt bei St. Gallen, St. Gallen, Landl und Wildalpen in der Obersteiermark das Prädikat „Naturpark“. Die Steirische Eisenwurzen wurde 2004 in das „European and Global Geopark Network“ aufgenommen und ist seit 2015 der Steirische Eisenwurzen UNESCO Global Geopark. Seine Besonderheit ist die doppelte Auszeichnung als einziger Natur- und Geopark Österreichs. Somit zählen Naturschutz und der Schutz der geologischen Besonderheiten, Regionalentwicklung, ökologische Bildung sowie Naturtourismus zu seinen generellen Zielsetzungen.



Der Natur- und Geopark
Steirische Eisenwurzen
GRAFIK: ARCHIV GEOPARK

KONTAKT UND INFORMATIONEN

Natur- und Geopark
Steirische Eisenwurzen GmbH
Markt 35
8933 St. Gallen
T: +43 664 88656410
naturpark@eisenwurzen.com
www.eisenwurzen.com

2

KARAWANKEN – KARAVANKE

Der Stollen in Mežica kann mit dem Kajak besucht werden. FOTO: TOMO JESENIČNIK

Zwischen Hochobir (2.139 m) und Ursulaberg (1.699 m) gibt es im Kalkstein eine hohe Konzentration an Erzminerale wie Galenit (Pbs) und Sfalerit (Zns). Drei Jahrhunderte haben die Bergleute Blei- und Zinkerz erst an der Oberfläche gefunden und dann tief in der Unterwelt der Petzen.

Außer diesen Erzminerale befindet sich in den Erzlagern im slowenischen Mežica auch das relativ seltene Wulfenit ($PbMo_4$). In Europa ist das Bergwerk Mežica als die reichste Fundstelle von Wulfenit bekannt. Hier hat sich das Radfahren und Kajaken im ehemaligen Stollen mit großem Erfolg etabliert.

Bei der Suche nach Bleierz im Hochobir wurden im Jahr 1870 die Tropfsteinhöhlen entdeckt, die auf 1.078 m Seehöhe liegen. Diese gehören zu den beeindruckendsten Natursehenswürdigkeiten Österreichs.

Als eine der bedeutendsten Störungszonen des ganzen Alpenbogens erstreckt sich die

Periadriatische Naht von West nach Ost durch den Geopark. Sie stellt eine der wichtigsten tektonischen Grenzen zwischen der adriatischen und der eurasischen Lithosphärenplatte dar und setzt sich aus drei Gesteinszonen zusammen, dem Karawanken-Granitzug, der südlichen Tonalitzone und der Zone aus Trias-Sedimentgesteinen.

Vulkanische Spuren finden sich im Geopark auf slowenischer Seite am Smrekovec (1.577 m), ein vor 23 Millionen Jahren ausgebrochener Untermeeresvulkan, sowie auf österreichischer Seite in Form von Pillowlaven (Kissenlaven) in der Ebriachklamm, die in Meter-Dimensionen aus grünen Ergussgesteinen gebildet wurden.

Der Karawanken Geopark wurde 2013 in das „European and Global Geopark Network“ aufgenommen und führt seit 2015 die Bezeichnung Karawanken – Karavanke UNESCO Global Geopark.

Der grenzüberschreitende Geopark umfasst 14 Gemeinden – davon fünf in Slowenien: Črna na Koroškem, Mežica, Prevalje, Ravne na Koroškem und Dravograd. Die neun österreichischen Gemeinden sind von West nach Ost: Zell/Sele, Gallizien, Eisenkappel-Vellach/Železna Kapla-Bela, Sittersdorf, Globasnitz/Globasnica, Feistritz ob Bleiburg/Bistrica pri Pliberku, Bleiburg-Pliberk, Neuhaus/Suha und Lavamünd.



GRAFIK: WALTER POLTNG

KONTAKT UND INFORMATIONEN

Karawanken/Karavanke UNESCO Global Geopark
 Hauptplatz 7
 9135 Bad Eisenkappel / Železna Kapla
 T: +43 4238 823915
 office@geopark-karawanken.at
 www.geopark-karawanken.at



3

ERZ DER ALPEN

Horst Ibetsberger erzählt am Gipfel des Hochkönigs (2.941 m) über Geologie, Gestein und Gletscher. FOTO: NADINE GUGGENBERGER

Im gesamten Gebiet des Geoparks Erz der Alpen finden sich Bergbauspuren, die über 5.000 Jahre zurückreichen, wie Schmelzplätze bronzezeitlicher Verhüttung oder Stollen mit prähistorischen Abbauspuren. Der Montanarchäologe Thomas Stöllner bezeichnete diese Region als das „Ruhrgebiet der Bronzezeit“. Im Mitterberger Revier (Mühlbach) wurden zwischen dem 16. und 13. Jahrhundert v. Chr. ca. 20.000 Tonnen Kupfer abgebaut. Eine unvorstellbar große Menge, wenn man weiß, dass der durchschnittliche Vortrieb eines Knappen nur 0,5 cm in acht Stunden betrug.

Kupfer aus dem heutigen Geopark Erz der Alpen wurde mit Zinn zu Bronze verschmolzen. Neben Waffen und Schmuck wurden u. a. Sakralgegenstände wie die berühmte Himmelscheibe von Nebra daraus gefertigt. Chemische Analysen der Erze der Himmelscheibe bestätigten die Herkunft des Kupfers aus der Region.

Heute findet man in Mühlbach, Hüttau und St. Veit einzigartige Besucherbergwerke sowie Bergbau- und Heimatmuseen. Das UNESCO Global Geopark Besucherzentrum in Bischofshofen zeigt einen Schaustollen und eine Ausstellung zu erdgeschichtlichen und klimahistorischen Themen. All das, aber v. a. auch viele weitere Natursehenswürdigkeiten kann man bei einer mehrtägigen Wanderung am „Erzweg Kupfer“ erkunden.

KONTAKT UND INFORMATIONEN

Erz der Alpen UNESCO Global Geopark
 Franz-Mohshammer-Platz 12
 5500 Bischofshofen
 T: +43 6462 3605
 info@bischofshofen.com
 www.geopark-erzderalpen.at

Aber Geologie ist nicht nur Bergbau! So findet sich am Hochkönig der einzige Salzburger Gletscher in den Nördlichen Kalkalpen, die „Über-gossene Alm“. Das 360°-Panorama am Hochgründeck (1.827 m) ist grandios, der aufgespaltene Bergkamm eine geologische Besonderheit. Ein Kleinod ist auch die eiszeitlich geprägte Landschaft des Naturschutzgebiets „Paarseen – Schuhflicker – Heukareck“.

Das „Erz der Alpen“ wurde 2014 in das „European and Global Geopark Network“ aufgenommen und ist seit 2015 der Erz der Alpen UNESCO Global Geopark.

Er befindet sich im Salzburger Pongau und umfasst die Gemeindegebiete von Bischofshofen, St. Veit im Pongau, Mühlbach am Hochkönig und Hüttau.

Am Erzweg Kupfer sind auf 60 km Länge ca. 2.800 Höhenmeter zu überwinden. GRAFIK: GEOGLOBE



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [2022_3](#)

Autor(en)/Author(s): Ibetsberger Horst, Gulas Oliver, Weissenbacher Antonia, Hartmann Gerald

Artikel/Article: [ÖSTERREICHS GEOLOGISCHES ERBE 14-17](#)